

Christian Deuber, Lichtgestalter : der Quereinsteiger und seine serientauglichen Entwürfe

Autor(en): **Ernst, Meret**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft [10]: **Luzern Design : Gestaltung und Identität als Erfolgsfaktor**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-287202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CHRISTIAN DEUBER, LICHT- GESTALTER: «NAHE DRANBLEIBEN»

Text: Meret Ernst

Er nennt sich Quereinsteiger ins Design. Christian Deuber, gelernter Elektrotechniker, erinnert sich: «Ich fuhr eines Tages bei Baltensweiler in Ebikon vorbei, klingelte – und sie nahmen mich.» Rund acht Jahre blieb er bei der Firma, die seit 1952 Leuchten mit hohem Designanspruch herstellt. «Erst galt ich dort als technischer Entwickler. Doch weil ich mich für das Design interessierte, wuchs ich ins Entwerfen rein.» Neben der Arbeit blieb Zeit für die Ausbildung zum Techniker und für eigene Ideen. Das Interesse am Licht, an Leuchten geht weiter zurück, in die Zeit, als er – noch als Junge – eine Lampe nach der anderen bastelte. 1999 folgte der logische Schritt in die Selbstständigkeit, zu einer Zeit, als sich das Designkollektiv N2 um Jörg Boner, Kuno Nüssli, This Reber und andere formierte. Seine Lampen wurden an der ersten N2-Ausstellung an der Mailänder Möbelmesse gezeigt. «Das war mein Start, ich knüpfte Kontakte zu Herstellern wie Pallucco und Driade, bald folgte ClassiCon.» Trotz des schnellen Erfolgs war klar, dass er neben der Arbeit für diese Firmen auch selbst Leuchten produzieren wollte. Deshalb mietete er sich ein eigenes Atelier.

Woher die Lust am Selbermachen? Er möge die Selbstverständlichkeit, mit der eine fixfertig montierte Serie auf dem Montagetisch liege, Dinge, die gut hergestellt sind, die eine positive Energie ausstrahlen, die als Produkt schlüssig daherkommen. Im Atelier, in dem neben Christian Deuber zwei weitere Mitarbeiterinnen und ein Praktikant arbeiten, treten alle zur Endmontage an, falls nötig. Mehrfachbegabung hilft.

Im Lauf der Jahre sind die Serien und die Kollektionen gewachsen. Nicht alles wird im Atelier an der Luzerner Bruchstrasse hergestellt. Aufträge vergibt er an lokale Lieferanten oder Behinderterwerkstätten. Das ist sinnvoll, denn wer eine Produktion organisiert, kennt die Regeln: Irgendwas läuft immer schief. Umso besser, wenn die Zulieferer vor Ort sind, das vereinfacht die Verständigung und die Kontrolle. Solche Argumente sind ihm wichtiger als alles Swiss-made-Marketing. Wachsen bloss der Grösse willen liegt ihm fern, auch wenn die Firma über die Jahre grösser wurde – in wohlüberlegten Schritten.

«Leuchten herzustellen bedeutet nicht gerade Grossindustrie», beobachtete Christian Deuber bei Produzenten wie Nanoo, Licht + Raum oder Pallucco, die alle überschaubare Serien herstellen. Gefordert ist die Planung von Fertigungszyklen – von der Zeichnung über die Offerten von Zulieferern, von der Montage und Lagerung bis hin zur Auslieferung an Fachhändler und Kunden. Im Atelier erledigt er aber auch grosse Aufträge. Etwa die Leuchten für die Sonnhalde, die er mit Jörg Boner entwickelt hat. Fertig montiert mietete er einen Lieferwagen, fuhr sie zum Altersheim.



«Das ist Rock'n'Roll, das ist Luft, die mir gefällt, das steht für das Abenteuer, ein Unternehmer zu sein.» Und er beschreibt, wie er den Weg von der Idee ins Produkt als sinnlichen Vorgang erlebt, den er in allen Phasen mitgestalten will. Einzelstücke interessieren ihn nicht. Er sucht nach serientauglichen Modellen.

Sein zweites Standbein ist die Lichtplanung. Er wird als Experte eingeladen und von Architekturbüro zu Architekturbüro weitergereicht. Etwa für die Beleuchtung des Hamams in der Überbauung Patumbah-Park in Zürich, die die Architekten Miller Maranta konzipiert haben.

Von der Recherche über die Themenfindung bis zum Ausprobieren auf den Leitern: Welches ist der schönste Moment in solchen Projekten? «Wenn ich sehe, dass das Licht den konzeptuellen Ansatz des Raums trifft. Wenn es eine Atmosphäre schafft, die dem Raum entspricht – und der Art und Weise, wie ihn die Menschen nutzen.»

CHRISTIAN DEUBER, 46, LUZERN

Christian Deuber arbeitete nach dem Studium als Elektrotechniker TS für verschiedene Firmen in der Planung und Gestaltung von Beleuchtungsanlagen. 1997 gründete er «Christian Deuber Lichtprojekte». Zusammen mit Berufskollegen schuf er die Designgruppe N2, mit der er während mehrerer Jahre an Ausstellungen und internationalen Designmessen auftrat. Seither entwickelt er seine Ideen rund um das künstliche Licht kontinuierlich weiter. Dabei entstanden Produkte für Hersteller wie Pallucco, Driade Fontana Arte, Licht und Raum, Nanoo und ClassiCon. Die Arbeiten von Christian Deuber wurden ausgezeichnet und in Buchpublikationen veröffentlicht.

> www.christiandeuber.ch